Interkulturelle Elemente der Banater Presse in der Zwischenkriegszeit

Stefana-Oana Neamțiu

1. Einführung

Vorliegende Arbeit gliedert sich in zwei Teilen: Im ersten Teil wird ein Versuch gemacht, eine Theorie der Presse in einer multikulturellen Region unter Bedingungen, die ihrer Entfaltung günstig sind, aufzustellen. Im zweiten Teil wird die Theorie dadurch unterstützt, daß man als Argument die Presselandschaft des Banats in der Zwischenkriegszeit mit dem Schwerpunkt "deutsche Presse" bringt.

2. Eine Theorie Presse-Interkulturalität

Eine Zeitung ist schon von ihrer Natur her ein Mittel, das zu Interkulturalität und Globalisierung beitragen kann. Sie *kann* es tun, wenn sie von Journalisten aufgestellt wird, sie wird es *nicht* tun, wenn sie in ein Propagandamittel verwandelt wird und wenn ihr Zweck - die Informierung des Lesers - von den Redaktionsmitgliedern nicht verstanden, aus den Augen verloren oder umgeartet wird.

Aber wie manche Politologen die in einem System alleinexistierende Partei aus der Definition der politischen Parteien ausklammern, so kann man doch auch eine Propagandazeitung aus der Definition der Zeitung ausschließen oder doch wenigstens zu den Sondertypen zählen, weil sie das Hauptziel jeden sich treuen Journalismus verfehlt, nämlich die genaue, pure Information. Natürlich bedeutet eine Zeitung auch Kommentar und Stellungnahme, aber die reine Information muß dennoch vorhanden und, noch mehr, sie muß vom Kommentar getrennt sein.

Das primäre Ziel einer Zeitung ist die Informierung des Lesers, die auch zum Abbauen von Vorurteilen führen kann, und zwar dadurch, daß die Information (die richtige, sozusagen "unbiased information") einen ersten Schritt unserem Nächsten gegenüber darstellt.

In einer multikulturellen Region wird eine Publikation zu einem Spiegel der betreffenden Region, wenn der politische Kontext es zuläßt. Wenn man auf das Banat in der Zwischenkriegszeit schaut, so kann man trotz der Veränderungen, die sich in allen Bereichen widerspiegeln, behaupten, daß

BDD-A13234 © 1999 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:52:17 UTC)

die Verhältnisse es zugelassen, ja sogar unterstützt haben, daß sich die Presse in eine Richtung entfaltet, die von einer Verbundenheit der in dieser Region ansässigen Völkergruppen spricht.
Die Umstände haben es nicht verhindert, nein, sie haben zugelassen, daß sich das Zeitungswesen in eine Richtung entwickelt, die nicht nur die Koexistenz mehrer Völkergruppen widerspiegelt, sondern sogar eine Annäherung dieser Gruppen bestimmt. Man hat immer wieder das Banat als Beispiel friedlichen Zusammenlebens gegeben und das ist zum Teil auch dadurch ermöglicht worden, daß die Information frei weitergegeben wurde und daß die Menschen voneinander gelernt haben. Eine große Rolle kommt dabei den Zeitungen zu.
Die Banater Presse aus der Zwischenkriegszeit zeugt also nicht nur davon, daß mehrere Völkergruppen zusammengelebt haben, sondern auch daß sie sich gegenseitig Muster und Beispiel gewesen sind.
Multikulturalität ist somit mit der Existenz mehrer Kulturen an einem Ort verbunden, und, indem das Bereitsein, voneinander zu lernen, entsteht und wachgehalten wird, kann man von Interkulturalität sprechen. Dies ist das für die Banater Presse in der Zwischenkriegszeit bezeichnende Wort. Als eine Klammer: Noch mehr, es charakterisiert auch die Literatur in diesem Raum, denn Presse und Literatur waren sich eng verbunden. Franz Hutterer meinte: "Siedlungsgeschichte, Nachbarschaften in einem Vielvölkerraum, politische und wirtschaftliche Strukturen, kulturelle Einflüsse führen bei den Deutschen wie bei den Angehörigen anderer Völker Südosteuropas zu einer engen Verbindung von Literatur und Presse, literarischer Autorschaft und Journalismus" (1985, SW.113). Die schwankende Grenze zwischen Literatur und Journalismus ist eher darauf zurückzuführen, daß sich der Journalismus noch nicht autonom, nicht als Wissenschaft oder Kunst (wie man es nimmt) für sich entwickelt hatte, obwohl er, was die deutschen Zeitungen betrifft, auf eine schon damals fast hundertjährige Tradition zurückschauen kann.
Um diese Klammer zu schließen, möchte ich auf meine Theorie zurückgreifen, daß eine multikulturelle Region zu einer interkulturellen auch unter dem Einfluß der Presse wird.

3. Die Banater Presselandschaft als Beispiel

Von einem regen Zeitungswesen sprechen schon die Zahlen: allein 46 deutsche Zeitungen im Banat, davon 12 in Temeswar, sollen schon um die

BDD-A13234 © 1999 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:52:17 UTC)

Jahrhundertwende erschienen sein, was sich im wesentlichen auch nach dem I. Weltkrieg nicht verändern wird.
Aus einer Analyse der Presse, vor allem der deutschen, aus dieser Periode ist die ***Temesvarer Zeitung*** nicht wegzudenken. Die 1852 zum ersten Mal erschienene und damit langlebigste deutsche Zeitung dieses Raums konnte sich rühmen, "in nationaler wie auch in konfessioneller Hinsicht in allen Bevölkerungsschichten" (Schneider, 1997, S.129) verbreitet gewesen zu sein. Daraus wird auch ein Bereitsein, eine Bewilligung der Leser deutlich, die Multikulturalität zu begreifen. Daß sich die ***Temesvarer Zeitung*** an ein sehr breites Publikum wandte, sowohl in ethnischer als auch in konfessioneller Hinsicht, läßt sich z. B. aus dem Tageskalender erkennen, mit dem die ständige Nachrichtenrubrik "Vom Tage" eingeleitet wurde. Dieser Tageskalender (Schneider, 1997, S.129) brachte regelmäßig die Namens-bzw. Festtage sowohl der Katholiken und Protestanten als auch der orthodoxen Rumänen und der Serben wie auch der Israeliten.
Die Redaktionsmitglieder (Franz Xaver Kappus, Viktor Orich, Gabriel Sarkany, Wilhelm Stepper und Bela Schiff) in der Zeit als Anton Lovas Eigentümer und Alexander Mangold Hauptschriftleiter der ***Temesvarer Zeitung*** waren, als auch die auswärtigen Mitarbeiter des Blattes kamen ebenfalls aus den Reihen der genannten nationalen Gruppen. Wie Alexander Krischan schreibt: "Sie (die ***Temesvarer Zeitung***) war zu jener Zeit ein Organ aller Nationen des Banates. Deutsche, Rumänen, Juden, Serben lasen sie und hatten Repräsentanten in ihrem Redaktionsstab, der die bedeutendsten Männer der Provinz als Mitarbeiter umfaßte. Wenn sie auch die Volksinteressen aller Banater verteidigte, sah sie doch ihre vornehmste Aufgabe darin, nationale Gegensätze zu mildern, Streitigkeiten zu schlichten und das Bürgertum zusammenzufassen in der Liebe zur Heimat und zu edler Tradition. Allgemein beachtet von Behörden, Konfessionen und Nationen, bildetete sie ein Bindeglied gesamten Banater Intelligenz" (1969, S. 62).
Die ***Temesvarer Zeitung*** unmittelbar nach dem Ersten Weltkrieg brachte viele Beiträge, die dem lokalen, regionalen, teils auch überregionalen literarischen Leben gewidmet waren. Wie Eduard Schneider (1997, S. 135) schreibt, ist in den Jahren 1922 und 1923 eine zunehmende Einbeziehung auch der rumänischen Literatur und des rumänischen literarischen Lebens in der ***Temesvarer Zeitung*** festzustellen: "Es mehren

BDD-A13234 © 1999 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:52:17 UTC)

sich die Zeichen einer Annäherung zwischen deutschen und rumänischen Literaten, und auch Vertreter des Banater ungarischen Literaturbetriebs stellen engere Kontakte zum Rumänentum her. Man ist bestrebt, mehr voneinander zu erfahren". Es müssen die Veranstaltungen der "Lyra" genannt werden, in deren Rahmen auch Gedichte von Camil Petrescu, zeitweilig in Temeswar tätig (Auf ihn kommen wir aber später zurück.) in deutscher Übersetzung vorgestellt wurden. Auch zwei- und mehrsprachige Zeitungen und Zeitschriften wurden gegründet, so ***Die Woche/Săptămana*** 1922 unter Gabriel Sarkany, Redakteur der ***Temesvarer Zeitung*** und seinen rumänischen Kollegen.

Der deutsch-rumänische Vortragsnachmittag vom 10. Mai 1923, an dem Ion Minulescu und Liviu Rebreanu und seitens der Deutschen unter anderen Franz Xaver Kappus und Viktor Orendi-Hommenau, der Herausgeber der Zeitschrift ***Von der Heide*** teilgenommen haben,, sollte seinen Niederschlag in der ***Temesvarer Zeitung*** finden.

Wie schon erwähnt, wurde das Interesse für die Probleme der anderen anderen Nationalitäten im Rahmen dieser Zeitung wachgehalten. So setzte sich Franz Xaver Kappus nicht nur mit dem Leben seiner Landsleute, der Banater Schwaben, sondern auch mit der Lage der Banater Juden auseinander.

Was Alexander Mangold als Hauptschriftleiter der ***TemesvarerZeitung*** zwischen 1918 und 1937 geleistet hat, das versucht auch sein Nachfolger, Josef Gaßner, der diese Stelle zwischen 1938 und 1939 innehatte, weiterzuführen. Alexander Krischan schreibt über diese Periode: "Die Zeitung war damals inhaltlich so gestaltet, daß sie sowohl den katholischen als auch den griechisch-orthodoxen Bischof und den Oberrabiner ansprach, außerdem den rumänischen Präfekten, den serbischen Kaufmann, die Leitung der Liberalen wie der Nationalen Bauernpartei oder die Ungarische Partei" (1969, S.64).

Die ***Temesvarer Zeitung*** stellt keine Ausnahme dar, was die interkulturellen Bestrebungen betrifft. Zwar von kurzer Dauer aber doch in demselben Geiste erschien 1931 in Arad ***Das geistige Rumänien. Literarisches Flugblatt***. Adolf Chages (in: Schneider, 1997, S. 112) machte, wie er selbst beschreibt, einen Versuch, "die einheimischen Kulturwerte nicht nur in immer engere Fühlung mit dem eigenen Publikum zu bringen, sondern sie auch dem Gesichtskreis anderer Geistigkeiten näherzubringen und ihnen auch einen Platz in der europäischen Literatur zu

BDD-A13234 © 1999 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:52:17 UTC)

sichern." Wie man aus dem oben zitierten Werk (S. 112) erfahren kann, sind auf eine Rundfrage der Redaktion Antworten von Persönlichkeiten wie Nicolae Iorga, Constantin Rădulescu-Motru, Bernahrd Diebold und Arnold Zweig eingetroffen, "Was den angestrebten Kulturdialog veranschaulicht" Wichtiger erscheint die Zeitschrift ***Von der Heide***, deren Pflege der deutsch-rumänischen literarischen Beziehungen auch daraus hervorgehen, daß Viktor Orendi-Hommenau Lucian Costin die Spalten seiner Zeitschrift zur Verfügung stellte, indem er selbst in dessen Zeitschrift, *Banatul literar*, veröffentlichte. Auf die ***Banater Deutschen Kulturhefte***, deren Kredo in den Worten "Unser allerletztes Ziel ist und bleibt die schwäbische Kulturautonomie!" (1992, S.114) ausgedrückt wird, folgten die ***Banater Monatshefte***, von denen das Periodikum *Tara* behauptete: "Die Zeitschrift fördert die geistige Verständigung zwischen dem deutschen Minderheits- und dem rumänischen Mehrheitsvolk". (1992, S.114)

Daß dieses Streben nach Interkulturalität nicht nur von deutscher Seite kam, läßt sich auch daraus erkennen, daß es auch rumänische Periodika gab, die dieselben Bemühungen aufweisen konnten. Als Beispiel, um im Bereich der Literaturperiodika zu bleiben, ließe sich Camil Petrescus ***Limba română. Foaie pentru limbă, artă şi litartură*** anführen, dreimal wöchentlich in Temeswar (22. Januar - 19. Juni 1920) erschienen.

Die dreisprachige Zeitung (rumänisch, deutsch, ungarisch) machte sich das Pflegen der rumänischen Sprache zum Programm, indem sie die verschiedenen Stile der Sprache (Behördenstil, der im Rechtswesen oder im Parlament gebrauchte Stil usw.) zu üben gedachte. Diese wurden in dreisprachigenTexten nebeneinander präsentiert, um die Eigenarten sowie die sprachlichen Klischees miteinander zu vergleichen.

4. Schlußfolgerungen

Was aus den oben genannten Beispielen hervorgehoben werden kann, ist vor allem das Bereitsein zur Akzeptanz der Andersartigkeit des Nachbarn, ein Bereitsein zum Lernen, was zu einem Sich-Entfalten der Persönlichkeit des einzelnen Lesers führt und ihn nicht in einem multikulturellen Nebeneinander sondern in einem interkulturellen Geiste der Interaktion, des Miteinanders erzieht.

BDD-A13234 © 1999 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:52:17 UTC)

Anmerkungen

Hutterer, Franz: *Die Anfänge des Feuilletons im Deutschen Volksblatt 1921-1923*, in: ***Beiträge zur deutschen Literatur in Rumänien seit 1918,*** Schwob, Anton (Hrsg.), München, Verlag des Südostdeutschen Kulturwerks, 1985, S. 113-124.

Krischan, Alexander: ***Die Temesvarer Zeitung als Banater Geschichtsquelle (1852-1949),*** München, Verlag des Südostdeutschen Kulturwerks, 1969.

Mihalache, C.N : "Camil Petrescu - profesor şi ziarist la Timişoara", in ***Limba şi literatura***, 1964, Heft 8, 35-40.

Schneider, Eduard: *Die südostdeutsche Tagespresse als literaturgeschichtliche Quelle . Forschungsstand und Perspektiven. Mit einem Zwischenbericht am Fallbeispiel Temesvarer Zeitung*, in: Motzan, Peter/Sienerth (Hrsg.), ***Die deutschen Regionalliteraturen in Rumänien (1918-1944). Positionsbestimmungen, Forschungswege, Fallstudien***, München, Verlag Südostdeutsches Kulturwek, 1997, S. 17-147.

Schuller Anger, Horst/Fassel, Horst: *Abriß rumäniendeutscher Publizistik*, in: Joachim Wittstock/Stefan Sienerth (Hrsg.): ***Beiträge zur Geschichte der rumänischen Dichtung Die rumäniendeutsche Literatur in den Jahren 1918-1944***, Bukarest, Kriterion-Verlag, 1992, S.99-130.

Ţepelea, Gabriel, "Activitatea lui Camil Petrescu la *Limba română*", in ***Orizont,*** 1963, Heft 10, 4-5.

Limba română Foaie pentru limbă, artă si literatură, Temeswar, 22. Jan.-19. Jun. 1920.

BDD-A13234 © 1999 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:52:17 UTC)